



Bekennende Evangelisch-Reformierte Gemeinde in Gießen (BERG) - 27.03.2016

(Auferstehungssonntag)

Psalmen/ Lieder: Psalm 146b,1-5; Psalm 146b,6-9; Ps. 118a,1-6; Ps. 118a,7-12

Gesetzeslesung: 1Korinther 15,20-34

Erste Schriftlesung: Matthäus 27,47 - 28,15

Perikope für die Wortverkündigung: **Jesaja 28,14-20**

Thema: **Gott selbst hat seinen Eckstein fest gegründet**

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus!

Das Wort Gottes bringe ich Ihnen heute am Auferstehungssonntag aus dem Propheten Jesaja 28,14-20.

Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus,

wir haben es eben gerade in der ersten Schriftlesung gehört: Als der Sohn Gottes am Kreuz starb, zerriss der Vorhang. Es handelte sich um den Vorhang, der im Tempel zwischen dem Heiligtum und dem Allerheiligsten hing. Er bildete die Schranke zum Allerheiligsten. Als Christus am Kreuz starb, riss diese Schranke entzwei, und zwar *von oben nach unten*. Das war das Zeichen Gottes, dass der alttestamentliche Tempeldienst zu seinem Ende gekommen war.

Der Schreiber des Hebräerbriefes kommentiert das folgendermaßen: *Da nun diese [Stiftshütte] so eingerichtet ist, betreten zwar die Priester allezeit das vordere Zelt zur Verrichtung des Gottesdienstes. In das zweite [Zelt] aber geht einmal im Jahr nur der Hohepriester, [und zwar] nicht ohne Blut, das er für sich selbst und für die Verirrungen des Volkes darbringt. Damit zeigt der Heilige Geist deutlich, dass der Weg zum Heiligtum noch nicht offenbar gemacht ist, solange das vordere Zelt Bestand hat.* (Hebr. 9,6-9).

Nach der Kreuzigung Jesu und seiner Auferstehung hat es dann noch rund 40 Jahre gedauert, also ungefähr eine Generation, bis der Tempel in Jerusalem bis auf die Grundmauern zerstört wurde.

Faktisch aber war der Tempeldienst bereits mit dem Opfer Christi zu seinem Ende gekommen. Die Opfer im Tempel und sämtliche anderen Kulthandlungen waren durch den Tod Christi nicht mehr erforderlich. Alles Schattenhafte war aufgrund der Wirklichkeit Christi überflüssig geworden. Das vollkommene, unüberbietbare Sühnopfer war dargebracht. Mit der Darbringung des ein für allemal geschehenen Opfers Christi auf Golgatha war der Weg zu Gott frei.

Von dieser herrlichen Einsicht aus wollen wir auf einen Abschnitt aus dem Propheten Jesaja hören. Wir wollen uns darüber belehren lassen, was es praktisch heißt, dass Gott in Christus den Weg zum Allerheiligsten freigemacht hat.

Ich verkündige Ihnen heute, an dem Tag, an dem wir in besonderer Weise die Auferstehung Christi feiern, das Wort Gottes unter dem Thema:

Gott selbst hat seinen Eckstein fest gegründet.

Wie achten auf drei Punkte:

1. **Der neue Tempel**
2. **Der alte Tempel**
3. **Der Triumph des neuen Tempels über den alten**

1. Der neue Tempel

Was sah Jesaja eigentlich damals, rund 750 Jahre vor der tatsächlichen Auferstehung Christi?

Antwort: Jesaja schaute auf den Tempel in Jerusalem. Aber indem er ihn optisch erblickte, schaute er durch ihn hindurch auf einen neuen Tempel.

Zur Zeit des Propheten Jesaja stand noch der alte Tempel auf dem Tempelberg. In den Vorhof dieses Tempels liefen die Menschen hinein. Sie brachten dort Opfer dar und gingen dann auch wieder hinaus. Es herrschte große Geschäftigkeit, und es roch dort so ähnlich wie bei uns heute in einem Schlachthof. Aber der Prophet Jesaja schaute durch diesen Kultbetrieb hindurch. Er schaute durch die gemauerten Steine des Jerusalemer Tempels hindurch. Denn Gott der Herr ließ seinen Propheten etwas schauen, und er verband das mit der folgenden Botschaft, die er seinem Knecht auftrug: *Siehe, ich lege in Zion einen Stein, einen bewährten Stein (einen Stein zur Bewährung) einen kostbaren Eckstein, der aufs Festeste gegründet ist* (Jes. 28,16).

Was Jesaja hier schaute und dann auch verkündete, ist ganz offensichtlich die Ankündigung eines Neubaus. Es geht um Bauaktivitäten. Besonders steht dabei das Fundament im Blickfeld. Hier ist die Rede

1. von einem *Stein*,
2. von einem *bewährten Stein* (einem *Stein zur Bewährung*),
3. von einem *kostbaren Eckstein*, der aufs *Festeste gegründet ist*.

Was heißt das?

Warum werden wir hier so zentral auf einen *Stein* verwiesen?

Was ist eigentlich das charakteristische Merkmal dieses neuen Tempels, und zwar im Vergleich zum alten Tempel?

Beginnen wir mit der letzten Frage nach den Kennzeichen dieses neuen Tempels. Ich weise uns auf drei Unterschiede zum steinernen, Jerusalemer Tempel hin.

Erstens: Bei dem neuen Tempel wird viel deutlicher als bei dem ersten Bauwerk, dass der Baumeister niemand anderes als Gott der Herr selbst ist.

Bekanntlich war es Salomo, der den ersten Tempel gebaut hatte. Ganz zweifellos tat er das aufgrund eines Befehls Gottes. Aber trotzdem: Es waren Menschen, die diesen Tempel errichteten.

Hier jedoch, bei diesem neuen Tempel wird von keiner menschlichen Beteiligung gesprochen. Es ist Gott selbst, der verheißt, diesen Tempel zu bauen: *Siehe ich lege einen Stein in Zion, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein* (Jes. 28,16). Es ist allein Gott, der diesen Tempel gründet.

Zweitens: Dieses von Gott errichtete Bauwerk wird mit ganz besonderen Werkzeugen errichtet. Wir lesen hier von einer *Richtschnur*, also einem *Senkblei* und dann auch von einer *Waage*, die verwendet werden. Dabei wird gleich erklärt, was damit gemeint ist. *Ich werde das Recht zur Richtschnur machen und die Gerechtigkeit zur Waage* (Jes. 28,17a). Mit anderen

Worten: Der Tempel, den Gott erbauen wird, er wird mit Instrumenten gebaut werden, die da heißen: *Recht* und *Gerechtigkeit*. Das heißt: Diese Zimmermannsinstrumente, *Recht* und *Gerechtigkeit*, sind geistliche Eigenschaften Gottes. Es geht um einen Tempel, der ein geistliches Bauwerk ist.

Drittens: Damit wird der Bezug zum Neuen Testament gewiesen. Als Jesus während seines Erdenlebens in Jerusalem war, verkündete er den Menschen, die von ihm ein Zeichen beehrten, Folgendes: *Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn wieder aufrichten* (Joh. 2,19). Der Evangelist Johannes erläutert dazu: *Jesus aber sprach von dem Tempel seines Leibes* (Joh. 2,21).

Wenig später schildern dann die Apostel die Gemeinde als einen Tempel, in dem Jesus Christus der Eckstein ist.

Zum Beispiel schreibt der Apostel Paulus: *Ihr seid aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Jesus Christus selbst der Eckstein ist, in dem der ganze Bau zusammengefügt wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, in dem auch ihr miterbaut werdet zu einer Wohnung Gottes im Geist.* (Eph. 2,20-22).

Ähnlich bezeugt es auch der Apostel Petrus: *Da ihr zu ihm [zu Christus] gekommen seid, zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt und kostbar ist, so lasst auch ihr euch nun als lebendige Steine aufbauen als ein geistliches Haus, als ein heiliges Priestertum, um geistliche Opfer darzubringen, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus. Darum steht auch in der Schrift: Siehe ich lege in Zion einen auserwählten, kostbaren Eckstein und wer an ihn glaubt, soll nicht zuschanden werden* (1Petr. 2,4-7).

In diesem geistlichen Tempel, werden wir als lebendige Steine eingefügt. Dabei ist der Stein, an dem alle Steine ausgerichtet werden, also der *Eckstein*, Jesus Christus.

Ein *Eckstein* war bei einem Bauwerk derjenige Stein, der auf den Ort gelegt wurde, von dem aus man dann in zwei Richtungen die Mauern anfang zu bauen. Es war also der entscheidende Stein, durch den festgelegt war, wo genau und wie das Gebäude errichtet werden sollte.

In Jesaja 28 bezeichnet der Prophet diesen Stein nicht einfach nur als einen *Stein in Zion*. Er nennt ihn auch nicht lediglich den *kostbaren Eckstein*, sondern dazwischen lesen wir noch etwas Anderes: Es ist die Rede von einem *bewährten Stein*.

Was heißt das? Es geht hier nicht darum, dass dieser Stein selbst bewährt wird oder geprüft wird. Vielmehr verhält es sich so, dass dieser Stein selbst prüft, selbst den Test vornimmt. Mit anderen Worten: Alle weiteren Steine, die sonst noch für den Tempelbau benötigt und verwendet werden, müssen die Prüfung durch diesen ersten Stein durchstehen. Sie müssen zu diesem Eckstein passen. Das heißt zum Beispiel: Weil der Eckstein *kostbar* ist, dürfen die anderen Steine nicht wertlos sein, sondern sie haben ebenfalls wertvoll zu sein.

Was prüft nun dieser *Stein der Bewährung*? Was ist das Kriterium des Prüfens? Antwort: Das ist das, was auf diesem Eckstein geschrieben steht. Darauf steht: *Wer glaubt, der flieht nicht* (Jes. 28,16b). Eigentlich steht hier: *Wer glaubt, der hastet nicht, ... der eilt nicht ängstlich*.

Das also ist der Maßstab, an dem dieser Eckstein alle anderen Steine auf ihren Wert hin, sagen wir: auf ihre Brauchbarkeit hin, prüft. Es geht um die Frage: Sind die Steine, die für diesen Tempel zur Verwendung kommen, „gläubige Steine“, „geistliche Steine“, Steine, die durch den Geist Gottes geschaffen worden sind? Denn Gott will, dass nur aus solchen Steinen der neue Tempel besteht, Steine, die an dem *kostbaren Eckstein*, dem *Stein der*

Bewährung ausgerichtet sind.

2. Der alte Tempel

Was war eigentlich das Problem mit dem alten Tempel? War der Tempel, den Salomo bauen ließ, nicht gut, nicht schön, sodass deswegen noch ein weiterer gebaut werden musste?

Doch, auch der erste Tempel war gut. Er war prächtig. Er war herrlich. Seine Einweihung war verbunden mit einem gewaltigen Fest.

Was aber war dann falsch gelaufen, sodass Jesaja die Vision eines neuen Tempelbaus empfing, und zwar eines Tempels im Geist?

Das, was beim ersten Gebäude falsch gelaufen war, können wir ebenfalls aus der Aufschrift des neu von Gott gelegten Ecksteins ablesen. Auf dem Eckstein stand geschrieben: *der der glaubt, wird nicht ängstlich eilen*.

Genau in diesem Zusatz liegt die Kritik am Tempeldienst des Volkes Israel. *Ängstlich eilen* oder sinngemäß übersetzt: *ungläubiges Hasten*, das ist gerade nicht das Merkmal von Glaubenden. Das Volk Gottes war deswegen pausenlos religiös zugange, weil sie Gott nicht glaubten.

Bitte lesen wir aber genau. Es steht nicht: „Wer glaubt, beeilt sich nicht.“ Der Prophet Jesaja verkündet hier nicht, dass Gläubige alles möglichst gemächlich angehen lassen sollen. Es geht hier nicht um einen Aufruf zum Trägesein.

Die Aussage: *Wer glaubt, der eilt nicht*, meint so viel wie: Wer glaubt, jagt sich nicht auf; er verbreitet nicht um sich herum Panik; er sät keine Unruhe.

Genau das aber wirft Jesaja den damaligen Führern des Volkes Gottes vor. Ich lese uns noch einmal Vers 14: *Darum hört das Wort des Herrn, ihr Spötter, die ihr über dieses Volk herrscht, das in Jerusalem ist. Diese Machthaber sind Spötter. Man kann auch übersetzen: Sie sind Aufschneider, Protzer, Prahler, Angeber, Großmäuler.*

Die, die über dieses Volk herrschen, waren nicht unbedingt die Politiker. Eher haben wir hier zu denken an die Meinungsführer, an die Kulturschaffenden, an die Ideologen, an die, die das vorgeben, was man dann gefälligst denken soll, jedenfalls, wenn man nicht ausgegrenzt, sondern dazugehören will.

Es waren die Leute, die hochnäsiger daher kamen und entsprechend herablassend dem Propheten Jesaja begegneten. Sie meinten, alles viel besser zu wissen als der Knecht Gottes und ihre eigenen Vorgaben und Richtlinien für die politischen Entscheidungen konzipierten.

Der Prophet blickte bei diesen Leuten hinter ihre Maske: Die, die sich nach außen hin so überheblich gaben und entsprechend großmäulerisch auftraten, es waren Leute, die in Wahrheit voller Angst waren. Sie waren todesbang.

Wir hören sie hier sagen: *Wir haben einen Bund mit dem Tod geschlossen und einen Vertrag mit dem Totenreich gemacht* (Jes. 28,15). Das heißt: Ihr Leben war von einer einzigen Frage bestimmt: Wie schaffen wir es, uns selbst den Tod vom Leib zu halten? Diese Frage beherrschte ihr gesamtes Denken und Handeln.

Ich füge hinzu: Das genau ist die Frage, von der jedermann bestimmt ist, der nichts vom Sieg über den Tod weiß, der von keiner Auferstehung weiß, der nicht weiß, dass *Gott in Zion einen Stein gesetzt hat, einen bewährten Stein, einen kostbaren Eckstein, der aufs*

Festeste gegründet ist (Jes. 28,16).

Ohne Ostern, ohne die leibliche Auferstehung Christi wird jeder Mensch von Todesangst tyrannisiert. Bei all seinem Tun und Treiben hat so jemand stets den Tod vor Augen.

Genau das sagt einmal der Schreiber des Hebräerbriefes: *Da nun die Kinder an Fleisch und Blut Anteil haben, ist Christus gleichermaßen dessen teilhaftig geworden, damit er durch den Tod den außer Wirksamkeit setze, der die Macht des Todes hatte, nämlich den Teufel und alle diejenigen befreite, die ihr ganzes Leben hindurch durch die Todesfurcht in Knechtschaft gehalten wurden* (Hebr. 2,14.15.)

Wie sah zur Zeit des Propheten Jesaja diese Todesfurcht der geistigen Führer konkret aus? Jesaja spricht darüber an dieser Stelle etwas rätselhaft. Aber der Grund, warum er hier so unklar spricht, liegt daran, weil jedem seiner Zeitgenossen klar war, was er meinte. Wir lesen hier von der *überschwemmenden Flut, die daherkommt* und dass die Menschen hofften, dass sie *uns nicht erreicht* (Jes. 28,18b).

Was war mit dieser *überschwemmenden, überströmenden Flut* gemeint?

Antwort: Das waren Volksmassen, die aus dem Mittleren Osten heranfluteten. Damals waren das die Assyrer. Gott setzte die Assyrer als Zuchtrute gegen sein eigenes Volk ein (Jes. 10,5).

Wie reagierte das Volk Israel auf das Heranrücken der Assyrer? Das Volk Gottes und vor allem deren Führer meinten, sich gegen diese Bedrohung wappnen zu können, indem sie einen Bund mit Ägypten schlossen.

Aber der Prophet Jesaja sieht hinter solchen Aktionen nichts Anderes als blanke Todesangst. Das kritisiert er scharf als Unglaube. Dieser Bund, den du mit Ägypten schließt, so sagt er, ist ein Bund mit dem Tod. Mit anderen Worten: Auf der anderen Seite des Verhandlungstisches sitzt der Tod, und dem entrichtest du geistlich gesehen einen ungeheuren Tribut.

Wie die Leute dabei redeten, das zitiert Jesaja hier. Und indem er es zitiert, deckt er gleichzeitig auf, wie diese Leute dachten: *Wir haben einen Bund mit dem Tod geschlossen und einen Vertrag mit dem Totenreich gemacht, wenn die überschwemmende Flut daherkommt, wird sie nicht zu uns gelangen, denn wir haben Lüge zu unserer Zuflucht gemacht und in Betrug uns geborgen* (Jes. 28,15).

Natürlich haben diese Leute nicht selbst das so formuliert. Sie sprachen ganz sicher nicht davon, dass sie ihre Zuflucht zur Lüge genommen haben. Sie selbst ließen das, was sie taten, ganz gewiss politisch korrekt verlautbaren. Aber genau das, was Jesaja sie hier sagen lässt, ist die Wahrheit: Diese Leute hatten Angst. Sie waren bestimmt von purer, nackter Angst. In der Stunde der Gefahr trauten die Menschen nicht auf Gott den Herrn. Vielmehr dachten sie in Bündnissen, Netzwerken und internationalen Vereinbarungen, um sich in ihrer Todesangst in diesem selbstfabrizierten Geflecht bergen zu können.

Jesaja hält ihnen das vor: Begreift ihr nicht, was ihr selbst denkt und was die Motivation eures Agierens ist? Es ist alles durch und durch verlogen. In eurer Todesangst strickt ihr an einem gigantischen Lügengewebe. Ihr bastelt euch ein Lügenhaus zusammen. Denn gleichgültig welche religiöse Geschäftigkeit ihr im Tempel an den Tag legt, eure tatsächliche Religion ist die Angst. Es ist die Todesangst. Daraus erwächst dann eine Öffentlichkeitsarbeit, die nichts anderes als Ausdruck von Verlogenheit ist.

Wollen wir das einmal auf unsere heutige Situation übertagen?

Klar, es ist heute nicht das Assyrische Reich. Das ist längst untergegangen.

Es ist auch schon mehrere Jahrzehnte nicht mehr der sowjetische Ostblock, vor dem man sich ängstigen müsste. Auch diesen Pakt gibt es nicht mehr.

Momentan ist es der Islam. Wenn man so will, ist das heute die *überschwemmende Flut*.

Angst, Todesangst, so habe ich den Eindruck, finden wir dabei auf allen Seiten. Wir finden sie sowohl bei denen, die pausenlos von Toleranz reden, aber in Wahrheit sich nicht trauen, gegen diese antichristliche, menschenverachtende, todbringende Religion etwas zu sagen, sondern vor vornherein kapitulieren und alles schönreden und rhetorisch einebnen. Wir finden die Angst aber auch bei denen, die in den heranströmenden Muslimen den Untergang des Abendlandes erblicken. Nein, an denen geht das Abendland nicht zugrunde. Das ist bereits, jedenfalls als christliches Abendland, längst zugrunde gegangen, und zwar wegen des Unglaubens und des Abfalls der eigenen Bevölkerung.

Das was uns das Wort Gottes hier durch den Propheten Jesaja sagt, weist uns auf eine völlig andere Ebene. Es ist die Botschaft: Hört auf, euch zu ängstigen, weil Gott auf Zion seinen Stein, seinen Eckstein aufgerichtet hat! Habt keine Angst!

Denn Christen leben auf einer völlig neuen Grundlage! Ihre Grundlage ist die Auferstehung Christi. Es ist damit eine Grundlage, die jenseits des Todes existiert. Das ist das Neue des von Gott aufgerichteten neuen Tempels.

Deswegen gilt für uns: *Wer glaubt, der wird nicht ängstlich eilen*, der verbreitet keine Panik, der ist nicht nervös gegenüber Todesdrohungen. Denn er weiß Eines: Christus hat durch seine leibliche Auferstehung dem Tod die Macht genommen.

Für uns heißt das keineswegs, die Hände teilnahmslos in den Schoß zu legen. Im Gegenteil! Vielmehr werden wir in aller Ruhe, in aller Besonnenheit, die aus dem Glauben an den Auferstehungssieg Christi erwächst, weiter das Evangelium von Christus in die Welt hinaustragen, um durch diese Wahrheit die Todesangst und die zusammengestrickenen Lügengewebe der Menschen zurückzudrängen.

Andere von uns sehen die Bedrohungen und die Gefahren nicht im Islam, sondern eher in ihrem privaten Bereich:

Zum Beispiel in ihrer Gebrechlichkeit. Man wird älter, schwächer. Die Frage kann an einem zehren: Wer kümmert sich um mich, wenn ich es nicht mehr alleine schaffe?

Andere haben das Problem, einen Arbeitsplatz zu finden oder zu behalten. Was ist, wenn die Arbeitslosenzahlen wieder steigen. Wackelt dann mein Arbeitsplatz?

Andere starren voller Sorge auf die Finanzblase, die doch irgendwann einmal platzen soll.

Noch einmal: Die Botschaft angesichts des von Gott in Zion fest gegründeten Steines lautet nicht: Legt eure Hände in den Schoß! Vielmehr lautet sie: Vergesst eines nicht: Der Anker eures Lebens ist Christus. Er ist der von Gott aufgerichtete kostbare Eckstein, auf den seine Gemeinde ausgerichtet ist.

Von daher werden wir im Glauben getrost handeln. Das ist das Gegenteil von panikhafter Betriebsamkeit und hektisch-ängstlichem Hasten.

Durch unser Gemeinwesen ziehen sich eine Unmenge von allen möglichen sozialen und

gesellschaftlichen Gegensätzen und Kontroversen. Aber im Licht der Auferstehung Christi, sind das in der Regel Scheingegensätze.

Christen wissen das. Sie wissen dies aufgrund der Auferstehung Christi. Denn von diesem Boden aus sind die in der Öffentlichkeit behaupteten Gegensätze nur jeweils andere Formen von Angst.

Was mir auffällt ist, dass man heute geradezu dazu aufruft, Angst zu haben: Ängstige dich! Werde totängstlich! Der dritte Weltkrieg braut sich zusammen! Die Finanzblase platzt! Die Klimakatastrophe bahnt sich an usw. usw.

Wenn du es wagst, angesichts dieser Botschaften nicht in Panik zu geraten, dann wirkst du geradezu als dumm, als naiv. Denn du lässt dich nicht beeindrucken von den Gurus der Gegenwart.

Was das Wort Gottes uns heute Morgen sagt, ist: Die wirkliche, die wahrhaftige Scheidelinie, die sich durch unser Gemeinwesen zieht, sie verläuft nicht zwischen denen, die die weltpolitische Lage unterschiedlich bewerten oder zwischen denen, die ihr privates Leben aus unterschiedlichen Blickwinkeln sorgenvoll beäugen.

Vielmehr läuft diese Scheidelinie zwischen einerseits denen, die sich bestimmen lassen durch das, was sich hier auf Erden innerhalb unserer Welt abspielt und zusammenbraut und andererseits denjenigen, die sich von dem *Stein* bestimmen lassen, den der allmächtige Gott in Zion gegründet hat.

Auf welcher Seite dieser Scheidelinie stehst du? Dies zeigt sich konkret darin, ob du angstvoll durchs Lebens gehst, ob du mit dem Tod einen Pakt geschlossen hast, oder ob du dem Gott glaubst, der seinen Sohn aus den Toten auferweckt hat und auch dir eine lebendige Hoffnung über den Tod hinaus gegeben hat.

Wir kommen zum dritten Punkt der heutigen Wortverkündigung:

3. Der Triumph des neuen Tempels über den alten

Stellen wir noch einmal die Frage: Warum musste ein neues Zion kommen? Was war an dem alten Tempel schlecht?

Antwort: In der Stunde der Gefahr, als die Assyrer damals aus dem Mittleren Osten heranrückten, als es hart auf hart kam, da ging von dem alten Tempel mit seinen Kulthandlungen weder Halt noch Schutz aus.

Nun kann man einwenden: Damals im Alten Bund beruhte ja alles noch auf einem schattenhaften Versöhnungsdienst: Tiere wurden geschlachtet, und deren Blut wurde dann an den Altar gesprengt und einmal im Jahr auch ins Allerheiligste gebracht. Damals gab also alle religiöse Geschäftigkeit Zeugnis von einem Gott, zu dem man nicht oder nur sehr schwer Zugang bekam. Eben: einmal im Jahr, und dann auch nur der Hohepriester.

Gewiss, das stimmt. Nun wenige Gläubige unter dem Volk sahen bereits damals durch das Schattenhafte hindurch auf die Erfüllung in Christus.

Erst im Neuen Bund, erst als der Vorhang zerriss, erst als in und mit der leiblichen Auferstehung Christi Gott der Herr offenbar wurde als der, der die Macht über den Tod und über das Totenreich hat, ist das Wort fest gegründet, das da lautet: *Fürchte dich nicht!*

Als Jesaja auf den Jerusalemer Tempel blickte und dann gleichsam durch das steinerne Bauwerk geistlich hindurchschaute und dann Gott hörte, der da verhieß: *Siehe, ich lege in Zion einen Stein, einen kostbaren Eckstein*, da kam bereits die neue Grundlage unseres

Lebens in den Blick.

Vor zweitausend Jahren hat Gott dann in der Auferstehung Jesu diese Grundlage aufgerichtet. Angesichts dieses Fundaments bist du aufgerufen, jeden Bund mit dem Tod kappen. Denn niemand kann und darf einen anderen Grund legen als den, der gelegt ist: Christus (1Kor. 3,9).

Solange dieses Fundament noch nicht gelegt war, war es nicht wirklich überraschend, dass die Menschen auch in der Angst vor dem Tod ihr Leben führten und dass sie sogar den Tempel zu einem Ort ihrer Todesangst machten und entsprechend umtriebig handelten.

Aber schon damals gab Gott über eine solche Lebensführung ein sehr deutliches, ein sehr hartes Urteil ab: *Und euer Bund mit dem Tod [Ägypten] wird außer Kraft gesetzt [das heißt: er hält nicht] und euer Vertrag mit dem Totenreich hat keinen Bestand. Wenn die überschwemmende Flut daherfährt [damals: die Assyrer], so werdet ihr von ihr zermalmt werden. Sooft sie daherfährt, wird sie euch erfassen, ja sie wird jeden Morgen daherkommen [jeden Morgen werden deine Verträge mit dem Tod zerplatzen] bei Tag und bei Nacht, und es wird schon lauter Schrecken sein, die Botschaft zu hören. Denn das Bett wird zu kurz sein, als dass man sich darauf ausstrecken könnte und die Decke zu schmal, dass man nicht in sie sich einwickeln kann* (Jes. 28,18-20).

Angesichts des Steines, den Gott verheißen hatte, zu gründen, und der dann durch die Auferweckung Christi gegründet worden ist, dürfen wir heute mit einer anderen Botschaft nach Hause gehen.

Aufgrund dessen, was Gott in Christus zu Ostern getan hat, als er in seinem Sohn den Eckstein für den geistlichen Tempel gelegt hat, da zerplatzt dann jeglicher Pakt mit dem Tod und jede Todesfurcht.

Gewiss vor 2000 Jahren am Auferstehungstag stand noch immer der alte Tempel. Den Riss des Vorhangs reparierte man damals eiligst mit hastigen Händen. Auf diese Weise schaffte man es, noch einige Jahre länger in dem System weiterzumachen, also so wie bisher zu handeln, so als ob nichts geschehen wäre.

Aber es war etwas geschehen. Es ist etwas geschehen. Gott hat das wahre, das ewige, das geistliche Zion aufgerichtet, dessen Grundlage niemand anders ist als der kostbare *Eckstein* Jesus Christus.

Heißt das nun, dass das alte Zion beseitigt ist? Ja, in Wahrheit heißt es das.

Aber in unserem Leben verhält es sich tatsächlich häufig anders. Leider steckt noch immer das alte Zion mit seiner ängstlichen Betriebsamkeit in unseren Köpfen und Gliedern. Und somit liegt der Bund mit den Todesmächten auch bei unseren Entscheidungen noch immer nahe. Auch wir Christen haben leider noch immer die Neigung, das von Gott gelegte Fundament zu verlassen und zu Lügen und zum Selbstbetrug Zuflucht zu nehmen. Darum muss Gott durch den Heiligen Geist immer wieder neu uns die Auferstehung Christi verkünden.

Allerdings sollten wir festhalten, dass das, was unter Israel noch irgendwie zu verstehen war, nämlich, dass man seine Zuflucht zu einem Pakt mit dem Tod nahm, nach der Auferstehung Christi noch viel grundsätzlicher zu verwerfen ist als zur Zeit des Alten Bundes. Und schon damals hieß es: Wenn du aufgrund dieser deiner Todesangstreligion Pakte mit Ägypten schließt, *sie haben keinen Bestand!* Im Gegenteil: *Ihr werdet zermalmt werden. Die*

Todesgeißel wird euch erfassen. Du wirst von der Flut weggespült werden, und *es wird lauter Schrecken sein.* Wenn du dich *in dein Bett verkriechen wolltest unter der Decke,* sie wird dir keinerlei Schutz gewähren. Denn egal ob es Tag ist oder Nacht, egal ob du durch Schlafen vergessen willst oder nachts aufschrickst: Außerhalb des auferstandenen Christus wird es dir, wird es uns nicht gelingen. Außerhalb dessen, der am dritten Tag den Tod überwunden hat, ist jeder von uns fabrizierte Pakt leer, eitel und sinnlos. Es ist ein Pakt mit dem Tod.

Demgegenüber gilt seitdem Christus auferweckt ist, das Wort Jesu auf das Festeste: *Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig seid, ich werde euch Ruhe geben* (Mt. 11,28).

Auch das Verheißungswort auf dem von Gott gelegten Eckstein wollen wir in den Alltag mitnehmen, deren Konsequenz lautet: *Wer glaubt, der wird nicht ängstlich hasten.*

Denn was wir heute am Auferstehungstag Christi feiern, das ist auch, dass das alte Zion mit seiner aus Todesangst geborenen religiösen Geschäftigkeit abgetan hat. Es ist erledigt. Der neue Tempel ist gegründet. Er ist gegründet in Christus, dem Eckstein. Er ist in dem gegründet, der da sagt: *Fürchte dich nicht, ich habe den Tod überwunden.*

Amen.